

Bezugs-Preis

In der Hauptpoststelle und den im Stadtbereich und den Vororten eröffneten Ausgabestellen abgekauft: vierjähriglich 44.50.
Bei zweimaliger täglicher Auflösung ins
Gesamtkonto: vierjähriglich 44.50.
Durch die Post bezogen für
Postamt und Postvertrieb: vierjähriglich
4.60. Direkte tägliche Ausgabebewilligung
ins Konto: monatlich 4.70.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr,
die Abend-Ausgabe Sonntags um 5 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannstraße 8.

Die Expedition ist Wochenlang ununterbrochen
geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:

Cito Clemm's Coralle. Alfred Hahn,
Universitätsstraße 3 (Paulinum).

Louis Lösch.

Rathausmarkt 14. post. und Königstraße 2.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 634.

Mittwoch den 13. December 1899.

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 13. December.

Ob die vorgestern von der Regierung im Reichstag
bedachte Methode eines umfassenden parlamentarischen
Brändes in der Flottenangelegenheit die richtige war,
wurde eine frühere Zeit lehren. Der geführte Krieg des
Zentrums, also der einzigen Partei, die zum
Wesentlichen der Marinefrage etwas zu sagen bat, was nicht
voranschreiten will, ließ sich nicht entnehmen, daß die außer-
ordentlichen ministeriellen Anstrengungen von Erfolg gewesen
sind. Herr Sieber dankte und zwar zweimal für die
durch die Erklärungen vom Bundesstaatsersteine erfolgte
Stellung der Angelegenhheit auf den correcten, verfassungs-
mäßigen Boden, aber dieses Urtheil war offenbar nur in der
Achtung aufgelegt, die Schatten der bisherigen Behandlung
der Flottenbeschaffung um so schwächer davorgetreten zu lassen.
Herr Sieber hand für die offizielle Behandlung barte Worte und
für die Hamburger Kaiserferre die Tore des Gefängnisses.
Das hingegen Ereignis ist aber vielleicht auch nicht um
seiner selbst willen, jedenfalls nicht allein seiner selbst wegen
angezogen worden, es magte den Anknüpfungspunkt zu einem
sehr dichten Aufschluß gegen den nicht mit Namen genannten,
aber durch einige grobe Strafe zum Greifen deutlich ge-
setzte Finanzminister Dr. v. Miquel bieten. Herr Dr. Sieber
fuhr nämlich, nochdem er die Hamburger Kaiserrede mit der
Zeit fünf Minuten und zwölf Tage früher im weichen
Saale des königlichen Schlosses zu Berlin gehaltenen Rede
vergleichend, nach dem ausführlichen Berichte der Köln. Intz.
nördlich fort:

"Ich frage noch einmal, was ist in diesen einnehmlich Jahren vor-
gegangen, um in St. Moysés Erlaubnis und erobertem Herzen
eine solche Wandelung seiner Beschlüsse über das deutsche
Volk herzustellen? Wie würden der Bevölkerung, die wie für das
Haupt des deutschen Bundes, für seinen berühmten Kaiser, in seinem
Herzen haben, überhaupt thun, wenn wir nicht zu den hartem
Worten, die in Hamburg über und gesessen sind, die Ge-
fährdet wären. Ich kann nicht, ich willt mich in den Ereignissen, die
hier nur liegen, ansehen, aus denen, das unverantwortliche
Reichsgericht (obwohl Vollmann) St. Moysés in dieser Weise
das deutsche Volk verächtigt haben. Von den verantwortlichen
Männern, die hier sitzen — dafür liegt es in die Hand des neuen
(deutschen Kaiserreichs) — ist es keinen gewesen. (Abstolpernd
heiter, hört, hört! Lied des Präsidenten.) Es gibt aber
ja keine, die vom Kommunismus bis zum Agrarist alle
Parteilungen durchgegangen hab (große Bewegung). Dr. Sieber
mit erhobener Stimme), die vom Kommunismus bis zum
Agrarist alle Stufen der Partien durchlaufen sind, die dann
von der Höhe ihrer Parteilosigkeit, die sie zwar nicht haben, die
noch bestehenden Parteien Tag für Tag gegenständen aufzutreten
(große Bewegung), von der Höhe dieser Parteilosigkeit
herab alle Parteien für überlebt erklärt und von diesen
Stundpunkten aus jede, auch die legitime Parteilung in
Deutschland für ein Verbrechen am Volke der Nation, für
eine Verübelung an der Führung der Kronen halten, nicht
nur halten, sondern auch erläutern. (Große Bewegung.) Ich hoffe,
die Vergangenheit, die hinter uns liegt, ich hoffe, auch die Zukunft,
die vor uns liegt, wird St. Moysés den Beweis erbringen, daß
er über die Erörterungen des deutschen Volkes, als er in Hamburg
sitzt, festsitzen sollte beobachtet war, wie er es nicht war,

als er in Berlin am 6. Mai 1898 vor dem deutschen Reichs-
tag sprach."

Herr v. Miquel als Inspecteur der Hamburger Rette
und als eines Hauptbeauftragten am Flottenplane einzustellen,
ist baarer Unruhe. Das weiß aber Herr Sieber auch.
Ihm war nur darum zu thun, das Rechtstreben gegen Parlament
hübler zu spielen, um Ministerbürokratie zu "machen". Ob er damit
Glück haben wird, bleibt dahingestellt, jedenfalls berücksichtigt, er mit dem Vorfall, gleich Herrn v. Miquel den Gegenstand
des Tagesschreibens, die Frage nach der Gestaltung der
Sicherheitspolitisches des preußischen Staatsministeriums,
und das nicht einmal bei ersten Befürungen ausgearbeiteter wichtiger Vorlagen ja über eine Lage, für
welche die Regierung nicht ganz freien Händen, auch erwacht.
Die gestrigen Ausschüsse beiden wohl nur den Anfang der von
Herrn Sieber längst angelegten "Wäsche". Dass Herr v. Miquel, der wohl hätte daraus vorbereitet sein können,
dass gestern das Wahlgemeinschaft beginnen würde, am Bundes-
ratssitz fehlte, und dass auch der Reichstag nicht sah, seinen abwehrenden preußischen Minister-
kollegen gegen die Verdächtigung, den Kaiser falsch unter-
richtet zu haben, in Sorge zu nehmen, drauf noch nicht als
Beweis dafür angesehen zu werden, das Herr v. Miquel
der "Eccanus drücke". Auch die Entgegennahmen, die von
sozialen, freisinnigen und sozialdemokratischen Blättern auf
seine "Erklärung" erfolgt sind, haben nicht viel zu bedeuten,
da sie ausdrücklich Erklärung von Leuten sind, die nichts
wissen, deren Phantasie aber durch den Sohn mächtig
beschwärzt wird. Erst wenn sich herausstellt, ob Herr
v. Miquel angebende Anstrengungen in den Monaten gezeigt haben,
soll, vom höchsten Hohenlohe zu einer Erklärung veranlaßt,
wird oder nicht, wird man mit einiger Sicherheit auf den
Ausgang der Affäre v. Miquel schließen dürfen. Gestern führen
die Einwendungen des Zentrumsübertragen gegen die Hamburger
Rette den bereits in unserem Parlamentsbericht ausführlich
genug berührten Zwischenfall fürst Hohenlohe — Graf
Ballhausen berüte. Wir wünschten, dieser Vorfall wäre aus
der parlamentarischen Geschichte des Reichsstaates weg-
geblieben. Der Präsident konnte nach einer darüber, von der
Reichstag nicht handhabenden Auskunft, aus formellen
Gründen nicht anders, als Herr Sieber eben lassen, und
sachlich sind an sich gewiß sehr bedauerliche Gewidderungen,
wie die gestern gedrehte, einfach unvermeidlich geworden. Das
Correlat, das die Reichsministerien der Rette des Kaisers in
die Debatte ist einen verworfen. Um an den Abg. Sieber
juridisch kommen, so sprach er über den Fall nicht sehr farz,
aber seine Bemerkungen zu diesem Gegenstand waren durchweg
auf die Flotte gelenkt. Dabei waren großartig genug. Herr
Sieber seinen stereotypen Hauptstaatskrieg vorwirkt zu neumen,
dass nämlich die Regierung vor Fortsetzung für Herr
oder Marine die finanzielle Lage sozusagen und vor der Förderung
neuer Finanzquellen dankbarätig schilderte. Glücklicherweise
dient sich dem volksparteilichen Führer eine neue
Sphäre der resistance in den Erklärungen gewisser, von der
vorgestellten Rete des Grafen Bülow nicht durchweg ent-
zweigten, das Großbritannien nun aus auf eine Schiff-
vermeidung hinzu müssen. Es steht aber schon fest, dass die Flotte
verstärkt und hat zusätzlich auch einen Aufschub über sein Vande-
nachzubauen. Herr Sieber also diente die Rette als Sprung-
punkt zur Flottenfrage. Er konnte aber, wegen dieser Angelegen-
heit, bei der eine jährliche Mehrausgabe von 49 Mill. Mark und
ein Gesamtaufwand von 783 Millionen Mark in Betracht
kommen, bedürfe der Reichshaushalt besonders sorgfältiger Prä-
fung, bei welcher Gelegenheit dem Centrumsführer ein Compli-
ment für die finanziellen Grundsätze des nachher so höchst
behandelten Herrn v. Miquel entgegnete. Herr Sieber er-
klärt zur Flottenfrage nichts Greifbares. Es ist aber völ-
leicht nicht bedeutungslos, dass er mit peinlicher Sicherheit
die Regierung seiner Partei, den ganzen Mehrbedarf aus
Anleihen zu spielen, um Ministerbürokratie zu "machen". Ob er
damit Glück haben wird, bleibt dahingestellt, jedesfalls berücksichtigt,
er mit dem Vorfall, gleich Herrn v. Miquel den Gegenstand
des Tagesschreibens, die Frage nach der Gestaltung der
Sicherheitspolitisches des preußischen Staatsministeriums,
und das nicht einmal bei ersten Befürungen ausgearbeiteter wichtiger Vorlagen ja über eine Lage, für
welche die Regierung nicht ganz freien Händen, auch erwacht.
Die gestrigen Ausschüsse beiden wohl nur den Anfang der von
Herrn Sieber längst angelegten "Wäsche". Dass Herr v. Miquel, der wohl hätte daraus vorbereitet sein können,
dass gestern das Wahlgemeinschaft beginnen würde, am Bundes-
ratssitz fehlte, und dass auch der Reichstag nicht sah, seinen abwehrenden preußischen Minister-
kollegen gegen die Verdächtigung, den Kaiser falsch unter-
richtet zu haben, in Sorge zu nehmen, drauf noch nicht als
Beweis dafür angesehen zu werden, das Herr v. Miquel
der "Eccanus drücke". Auch die Entgegennahmen, die von
sozialen, freisinnigen und sozialdemokratischen Blättern auf
seine "Erklärung" erfolgt sind, haben nicht viel zu bedeuten,
da sie ausdrücklich Erklärung von Leuten sind, die nichts
wissen, deren Phantasie aber durch den Sohn mächtig
beschwärzt wird. Erst wenn sich herausstellt, ob Herr
v. Miquel angebende Anstrengungen in den Monaten gezeigt haben,
soll, vom höchsten Hohenlohe zu einer Erklärung veranlaßt,
wird oder nicht, wird man mit einiger Sicherheit auf den
Ausgang der Affäre v. Miquel schließen dürfen. Gestern führen
die Einwendungen des Zentrumsübertragen gegen die Hamburger
Rette den bereits in unserem Parlamentsbericht ausführlich
genug berührten Zwischenfall fürst Hohenlohe — Graf
Ballhausen berüte. Wir wünschten, dieser Vorfall wäre aus
der parlamentarischen Geschichte des Reichsstaates weg-
geblieben. Der Präsident konnte nach einer darüber, von der
Reichstag nicht handhabenden Auskunft, aus formellen
Gründen nicht anders, als Herr Sieber eben lassen, und
sachlich sind an sich gewiß sehr bedauerliche Gewidderungen,
wie die gestern gedrehte, einfach unvermeidlich geworden. Das
Correlat, das die Reichsministerien der Rette des Kaisers in
die Debatte ist einen verworfen. Um an den Abg. Sieber
juridisch kommen, so sprach er über den Fall nicht sehr farz,
aber seine Bemerkungen zu diesem Gegenstand waren durchweg
auf die Flotte gelenkt. Dabei waren großartig genug. Herr
Sieber seinen stereotypen Hauptstaatskrieg vorwirkt zu neumen,
dass nämlich die Regierung vor Fortsetzung für Herr
oder Marine die finanzielle Lage sozusagen und vor der Förderung
neuer Finanzquellen dankbaräßig schilderte. Glücklicherweise
dient sich dem volksparteilichen Führer eine neue
Sphäre der resistance in den Erklärungen gewisser, von der
vorgestellten Rete des Grafen Bülow nicht durchweg ent-
zweigten, das Großbritannien nun aus auf eine Schiff-
vermeidung hinzu müssen. Es steht aber schon fest, dass die Flotte
verstärkt und hat zusätzlich auch einen Aufschub über sein Vande-
nachzubauen. Herr Sieber also diente die Rette als Sprung-
punkt zur Flottenfrage. Er konnte aber, wegen dieser Angelegen-
heit, bei der eine jährliche Mehrausgabe von 49 Mill. Mark und
ein Gesamtaufwand von 783 Millionen Mark in Betracht
kommen, bedürfe der Reichshaushalt besonders sorgfältiger Prä-

fahrung, bei welcher Gelegenheit dem Centrumsführer ein Compli-
ment für die finanziellen Grundsätze des nachher so höchst
behandelten Herrn v. Miquel entgegnete. Herr Sieber er-
klärt zur Flottenfrage nichts Greifbares. Es ist aber völ-
leicht nicht bedeutungslos, dass er mit peinlicher Sicherheit
die Regierung seiner Partei, den ganzen Mehrbedarf aus
Anleihen zu spielen, um Ministerbürokratie zu "machen". Ob er
damit Glück haben wird, bleibt dahingestellt, jedesfalls berücksichtigt,
er mit dem Vorfall, gleich Herrn v. Miquel den Gegenstand
des Tagesschreibens, die Frage nach der Gestaltung der
Sicherheitspolitisches des preußischen Staatsministeriums,
und das nicht einmal bei ersten Befürungen ausgearbeiteter wichtiger Vorlagen ja über eine Lage, für
welche die Regierung nicht ganz freien Händen, auch erwacht.
Die gestrigen Ausschüsse beiden wohl nur den Anfang der von
Herrn Sieber längst angelegten "Wäsche". Dass Herr v. Miquel, der wohl hätte daraus vorbereitet sein können,
dass gestern das Wahlgemeinschaft beginnen würde, am Bundes-
ratssitz fehlte, und dass auch der Reichstag nicht sah, seinen abwehrenden preußischen Minister-
kollegen gegen die Verdächtigung, den Kaiser falsch unter-
richtet zu haben, in Sorge zu nehmen, drauf noch nicht als
Beweis dafür angesehen zu werden, das Herr v. Miquel
der "Eccanus drücke". Auch die Entgegennahmen, die von
sozialen, freisinnigen und sozialdemokratischen Blättern auf
seine "Erklärung" erfolgt sind, haben nicht viel zu bedeuten,
da sie ausdrücklich Erklärung von Leuten sind, die nichts
wissen, deren Phantasie aber durch den Sohn mächtig
beschwärzt wird. Erst wenn sich herausstellt, ob Herr
v. Miquel angebende Anstrengungen in den Monaten gezeigt haben,
soll, vom höchsten Hohenlohe zu einer Erklärung veranlaßt,
wird oder nicht, wird man mit einiger Sicherheit auf den
Ausgang der Affäre v. Miquel schließen dürfen. Gestern führen
die Einwendungen des Zentrumsübertragen gegen die Hamburger
Rette den bereits in unserem Parlamentsbericht ausführlich
genug berührten Zwischenfall fürst Hohenlohe — Graf
Ballhausen berüte. Wir wünschten, dieser Vorfall wäre aus
der parlamentarischen Geschichte des Reichsstaates weg-
geblieben. Der Präsident konnte nach einer darüber, von der
Reichstag nicht handhabenden Auskunft, aus formellen
Gründen nicht anders, als Herr Sieber eben lassen, und
sachlich sind an sich gewiß sehr bedauerliche Gewidderungen,
wie die gestern gedrehte, einfach unvermeidlich geworden. Das
Correlat, das die Reichsministerien der Rette des Kaisers in
die Debatte ist einen verworfen. Um an den Abg. Sieber
juridisch kommen, so sprach er über den Fall nicht sehr farz,
aber seine Bemerkungen zu diesem Gegenstand waren durchweg
auf die Flotte gelenkt. Dabei waren großartig genug. Herr
Sieber seinen stereotypen Hauptstaatskrieg vorwirkt zu neumen,
dass nämlich die Regierung vor Fortsetzung für Herr
oder Marine die finanzielle Lage sozusagen und vor der Förderung
neuer Finanzquellen dankbaräßig schilderte. Glücklicherweise
dient sich dem volksparteilichen Führer eine neue
Sphäre der resistance in den Erklärungen gewisser, von der
vorgestellten Rete des Grafen Bülow nicht durchweg ent-
zweigten, das Großbritannien nun aus auf eine Schiff-
vermeidung hinzu müssen. Es steht aber schon fest, dass die Flotte
verstärkt und hat zusätzlich auch einen Aufschub über sein Vande-
nachzubauen. Herr Sieber also diente die Rette als Sprung-
punkt zur Flottenfrage. Er konnte aber, wegen dieser Angelegen-
heit, bei der eine jährliche Mehrausgabe von 49 Mill. Mark und
ein Gesamtaufwand von 783 Millionen Mark in Betracht
kommen, bedürfe der Reichshaushalt besonders sorgfältiger Prä-

fahrung, bei welcher Gelegenheit dem Centrumsführer ein Compli-
ment für die finanziellen Grundsätze des nachher so höchst
behandelten Herrn v. Miquel entgegnete. Es ist aber völ-
leicht nicht bedeutungslos, dass er mit peinlicher Sicherheit
die Regierung seiner Partei, den ganzen Mehrbedarf aus
Anleihen zu spielen, um Ministerbürokratie zu "machen". Ob er
damit Glück haben wird, bleibt dahingestellt, jedesfalls berücksichtigt,
er mit dem Vorfall, gleich Herrn v. Miquel den Gegenstand
des Tagesschreibens, die Frage nach der Gestaltung der
Sicherheitspolitisches des preußischen Staatsministeriums,
und das nicht einmal bei ersten Befürungen ausgearbeiteter wichtiger Vorlagen ja über eine Lage, für
welche die Regierung nicht ganz freien Händen, auch erwacht.
Die gestrigen Ausschüsse beiden wohl nur den Anfang der von
Herrn Sieber längst angelegten "Wäsche". Dass Herr v. Miquel, der wohl hätte daraus vorbereitet sein können,
dass gestern das Wahlgemeinschaft beginnen würde, am Bundes-
ratssitz fehlte, und dass auch der Reichstag nicht sah, seinen abwehrenden preußischen Minister-
kollegen gegen die Verdächtigung, den Kaiser falsch unter-
richtet zu haben, in Sorge zu nehmen, drauf noch nicht als
Beweis dafür angesehen zu werden, das Herr v. Miquel
der "Eccanus drücke". Auch die Entgegennahmen, die von
sozialen, freisinnigen und sozialdemokratischen Blättern auf
seine "Erklärung" erfolgt sind, haben nicht viel zu bedeuten,
da sie ausdrücklich Erklärung von Leuten sind, die nichts
wissen, deren Phantasie aber durch den Sohn mächtig
beschwärzt wird. Erst wenn sich herausstellt, ob Herr
v. Miquel angebende Anstrengungen in den Monaten gezeigt haben,
soll, vom höchsten Hohenlohe zu einer Erklärung veranlaßt,
wird oder nicht, wird man mit einiger Sicherheit auf den
Ausgang der Affäre v. Miquel schließen dürfen. Gestern führen
die Einwendungen des Zentrumsübertragen gegen die Hamburger
Rette den bereits in unserem Parlamentsbericht ausführlich
genug berührten Zwischenfall fürst Hohenlohe — Graf
Ballhausen berüte. Wir wünschten, dieser Vorfall wäre aus
der parlamentarischen Geschichte des Reichsstaates weg-
geblieben. Der Präsident konnte nach einer darüber, von der
Reichstag nicht handhabenden Auskunft, aus formellen
Gründen nicht anders, als Herr Sieber eben lassen, und
sachlich sind an sich gewiß sehr bedauerliche Gewidderungen,
wie die gestern gedrehte, einfach unvermeidlich geworden. Das
Correlat, das die Reichsministerien der Rette des Kaisers in
die Debatte ist einen verworfen. Um an den Abg. Sieber
juridisch kommen, so sprach er über den Fall nicht sehr farz,
aber seine Bemerkungen zu diesem Gegenstand waren durchweg
auf die Flotte gelenkt. Dabei waren großartig genug. Herr
Sieber seinen stereotypen Hauptstaatskrieg vorwirkt zu neumen,
dass nämlich die Regierung vor Fortsetzung für Herr
oder Marine die finanzielle Lage sozusagen und vor der Förderung
neuer Finanzquellen dankbaräßig schilderte. Glücklicherweise
dient sich dem volksparteilichen Führer eine neue
Sphäre der resistance in den Erklärungen gewisser, von der
vorgestellten Rete des Grafen Bülow nicht durchweg ent-
zweigten, das Großbritannien nun aus auf eine Schiff-
vermeidung hinzu müssen. Es steht aber schon fest, dass die Flotte
verstärkt und hat zusätzlich auch einen Aufschub über sein Vande-
nachzubauen. Herr Sieber also diente die Rette als Sprung-
punkt zur Flottenfrage. Er konnte aber, wegen dieser Angelegen-
heit, bei der eine jährliche Mehrausgabe von 49 Mill. Mark und
ein Gesamtaufwand von 783 Millionen Mark in Betracht
kommen, bedürfe der Reichshaushalt besonders sorgfältiger Prä-

fahrung, bei welcher Gelegenheit dem Centrumsführer ein Compli-
ment für die finanziellen Grundsätze des nachher so höchst
behandelten Herrn v. Miquel entgegnete. Es ist aber völ-
leicht nicht bedeutungslos, dass er mit peinlicher Sicherheit
die Regierung seiner Partei, den ganzen Mehrbedarf aus
Anleihen zu spielen, um Ministerbürokratie zu "machen". Ob er
damit Glück haben wird, bleibt dahingestellt, jedesfalls berücksichtigt,
er mit dem Vorfall, gleich Herrn v. Miquel den Gegenstand
des Tagesschreibens, die Frage nach der Gestaltung der
Sicherheitspolitisches des preußischen Staatsministeriums,
und das nicht einmal bei ersten Befürungen ausgearbeiteter wichtiger Vorlagen ja über eine Lage, für
welche die Regierung nicht ganz freien Händen, auch erwacht.
Die gestrigen Ausschüsse beiden wohl nur den Anfang der von
Herrn Sieber längst angelegten "Wäsche". Dass Herr v. Miquel, der wohl hätte daraus vorbereitet sein können,
dass gestern das Wahlgemeinschaft beginnen würde, am Bundes-
ratssitz fehlte, und dass auch der Reichstag nicht sah, seinen abwehrenden preußischen Minister-
kollegen gegen die Verdächtigung, den Kaiser falsch unter-
richtet zu haben, in Sorge zu nehmen, drauf noch nicht als
Beweis dafür angesehen zu werden, das Herr v. Miquel
der "Eccanus drücke". Auch die Entgegennahmen, die von
sozialen, freisinnigen und sozialdemokratischen Blättern auf
seine "Erklärung" erfolgt sind, haben nicht viel zu bedeuten,
da sie ausdrücklich Erklärung von Leuten sind, die nichts
wissen, deren Phantasie aber durch den Sohn mächtig
beschwärzt wird. Erst wenn sich herausstellt, ob Herr
v. Miquel angebende Anstrengungen in den Monaten gezeigt haben,
soll, vom höchsten Hohenlohe zu einer Erklärung veranlaßt,
wird oder nicht, wird man mit einiger Sicherheit auf den
Ausgang der Affäre v. Miquel schließen dürfen. Gestern führen
die Einwendungen des Zentrumsübertragen gegen die Hamburger
Rette den bereits in unserem Parlamentsbericht ausführlich
genug berührten Zwischenfall fürst Hohenlohe — Graf
Ballhausen berüte. Wir wünschten, dieser Vorfall wäre aus
der parlamentarischen Geschichte des Reichsstaates weg-
geblieben. Der Präsident konnte nach einer darüber, von der
Reichstag nicht handhabenden Auskunft, aus formellen
Gründen nicht anders, als Herr Sieber eben lassen, und
sachlich sind an sich gewiß sehr bedauerliche Gewidderungen,
wie die gestern gedrehte, einfach unvermeidlich geworden. Das
Correlat, das die Reichsministerien der Rette des Kaisers in
die Debatte ist einen verworfen. Um an den Abg. Sieber
juridisch kommen, so sprach er über den Fall nicht sehr farz,
aber seine Bemerkungen zu diesem Gegenstand waren durchweg
auf die Flotte gelenkt. Dabei waren großartig genug. Herr
Sieber seinen stereotypen Hauptstaatskrieg vorwirkt zu neumen,
dass nämlich die Regierung vor Fortsetzung für Herr
oder Marine die finanzielle Lage sozusagen und vor der Förderung
neuer Finanzquellen dankbaräßig schilderte. Glücklicherweise
dient sich dem volksparteilichen Führer eine neue
Sphäre der resistance in den Erklärungen gew